

# TEIL III – DIE PROGRAMMTHEORIE: DAS HERZSTÜCK DER THEORIEBASIERTEN EVALUATION

„Between good intentions and great results lies a program theory – not just a list of tasks but a vision of what needs to happen and how” (Funnell & Rogers 2011, Buchrücken).

Im Rahmen einer theoriebasierten Evaluation bildet die Programmtheorie respektive die Entwicklung einer solchen das Herzstück der Evaluation (vgl. z. B. Chen 1990, Rogers et al. 2000; Funnell & Rogers 2011). Eine blumige Beschreibung zum Wesen der Programmtheorie, die diese beziehungsweise den Gedanken hinter der Programmtheorie jedoch auf eine ganzheitliche Art und Weise treffend erfasst, formuliert Pawson (2010):

„The main attraction is that policies are theories incarnate. This notion is captured in a familiar phrase from evaluation research, namely the ‚program theory’ (Rogers et al., 2000; Leeuw, 2003). Interventions begin life in the heads of policy makers, pass into the hand of practitioners and, sometimes into the hearts and minds of program subjects. These conjectures originate with an understanding of what gives rise to inappropriate behavior, or to discriminatory events, or to inequalities of social condition. Thoughts then move to speculate how changes may be made to these patterns of behavior, events or conditions will then be generated by bringing fresh inputs to that system in the hope of disturbing and re-balancing” (ebd., S. 185).

So bedeutsam die Programmtheorie als Kern der theoriebasierten Evaluation ist, so anspruchsvoll zeigt sie sich sowohl auf Konzeptions- wie auch auf Umsetzungsebene. Zum einen herrscht nicht immer Konsens hinsichtlich der Nomenklatur sowie der zentralen Merkmale und Bestandteile (vgl. Coryn et al. 2011, S. 200), zum anderen beziehen sich viele der immer wieder angeführten Kritikpunkte an der theoriebasierten Evaluation direkt auf die Programmtheorie beziehungsweise die (Re-)Konstruktion der Programmtheorie. Während jedoch beispielsweise die Kritikpunkte, die den erhöhten Aufwand und die gestiegenen Anforderungen an Evaluator\*innen fokussieren, die die Erarbeitung einer Programmtheorie mit sich bringen, oder auch die möglichen Risiken, die eine fehlkonstruierte Programmtheorie sowohl für die Evaluation als auch das Programm birgt, immer wieder diskutiert werden, wird ein Punkt häufig gar nicht oder nur

nebensächlich abgehandelt: die (Re-)Konstruktion der Programmtheorie im Sinne der eigentlichen Theoriekonstruktion.

Bevor auf diese Problemstellung eingegangen wird, soll zunächst das Wesen der Programmtheorie beleuchtet werden. Dabei werden Terminologien und zentrale Konzepte vorgestellt sowie der Frage nachgegangen, wie Programmtheorien entstehen, welche Herangehensweisen, konzeptionelle Herausforderungen und praktische Fehlerquellen es hier gibt.